



GILLETTS PERFUMED LYE

In Canada hergestellt.

Nus unseren deutschen Wechselblätter.

Redaktionelle Handlofen aus Wechselblättern.

In Sandusky, N. Y., ist ein Mann vom Namen des „Congressional Record“ vertriebt worden. Eigentümlich! Eine Meldung, daß der Reichsminister Schulerz verfallen wäre, hätte mehr Wahrheitswert für sich gehabt.

Die Bankreserven haben in der letzten Zeit abgenommen. Das kommt davon, wenn man einen Mann, wie Konstantin Pöfer in New York ins Gefängnis steckt.

Helen Keller, die wegen ihrer unübertroffenen Fähigkeiten so oft genannte blinde Taubstumme, hat nach ihrer Prüfung des Ektor-Gioannitti-Testes erklärt, die Einförmigkeit der Luft für das Land und besonders den Staat Massachusetts. Die Frau kann offenbar besser sehen und hören, als viele der mit Augen und Gehörgangenen begabten Menschen.

Bei den deutschen Kaiser-Monarchen sind die Deutschen vom Feinde, den verbündeten Russen und Franzosen, völlig auf's Haupt geschlagen worden, wie der Kaiser als oberster Schiedsrichter selber zugeben mußte. Es ist nicht zu erwarten, daß diese Siegesbotschaft in Rußland und Frankreich hochgradige Freude hervorrufen wird, wohl aber werden die geschlagenen höheren Offiziere an das Schicksal ihres Bündnisses denken dürfen.

Sollt' uns nicht wundern, wenn die Weltmengen mit solcher Genauigkeit auf den Feindabern von Sibiro hinweisen, der seinen Untertanen in Sibiro den Ausschlag von geistigen Getränken verboten hat. Vielleicht stellen sie den Herrn Carnegie nächstens an die Spitze ihres Reiches.

Enthusiastische Volkswörter erkennen, der Kolonien werde von göttlicher Eingebung geleitet; was ihn auch immer leiten mag — gesunde Vernunft ist es nicht.

Lieb' Vaterland, mach' ruhig sein. Der große Bull Roose hat in einer in Montana gehaltenen Rede erklärt, daß er weder nach der Diktatur, noch nach der Krone trachte.

Wenig Arbeit und viel Schlaf? (Westliche Post, St. Louis, Mo.) Einen ungeeigneten Zeitpunkt konnte man gar nicht finden, um den Arbeitern zu sagen, daß sie zu wenig arbeiten und zu viel schlafen, wieder aufzuwachen. Eher möchten wir das Gegenteil behaupten. Die Arbeit nimmt einen recht erheblichen Teil unserer Zeit in Anspruch, und statt zu schlafen und sich so zu neuem Tagewerk zu machen, treiben sich die Menschen in allen möglichen nächtlichen Vergnügungen herum und behalten für den Schlaf nur ein paar kurze Morgenstunden übrig. Wie sieht das aus? Kommt das vielleicht der Wahrheit näher? Wichtiger wäre es wohl, daß so recht wenig von beiden den Nagel auf den Kopf trifft. Zwischen Arbeit und Schlaf verteilt sich das menschliche Dasein in der Geschichte der Menschheit. Auch das es zu menschlichen Fleißigen und Faulen gegeben, die einen haben Freude an der Arbeit, d. h. an ihrer Arbeit gehabt, andere haben nur gezwungen die Arbeit gemacht. Die Arbeit ist die große Lehmeisterin der Menschheit und treibt sie weiter, immer weiter, ohne Ruh und Paß in unaußerlicher Arbeit einem unbefangenen Ziele entgegen. Von früh bis spät im Geschäft bleibt viel Arbeit zu tun. So weit reicht zur Erholung oder gar zum Vergnügen. Es gibt ja Menschen, die zu wenig arbeiten, aber zu viel schlafen die auch nicht. Für Dasein ist ein wenig Faulenzen, ein Taumeln von Gemut zu Gemut. Aber so recht eigentlich sind das auch keine Menschen, es sind Luxustiere, die von sich und der Welt keinen rechten Begriff haben. Man weiß in der Tat nicht, wer mehr zu bedauern ist: diese in der Fülle des Daseins darobenden Gemütsmenschen, oder die vor lauter Arbeit gar nicht zum Gemüte kommenden Arbeitsmenschen. Aber wenn man von Arbeiten spricht, darf man nicht einseitig die einen oder andere betrachten: das Richtige liegt auch hier in der Mitte. Ein Gegengewicht gegen die Last der Arbeit muß man haben, ein gewisses Maß von Erholung und Vergnügen ist dem Menschen zuzubilligen. Der körperlich Arbeitende muß sich durch geistige Unterhaltung erholen, dem Geistesarbeiter tut eine angemessene körperliche Arbeit nötig und wohl. Für manche gibt es außerdem eine ganz besondere Freude: das Vergnügen an der Arbeit. Das sind glückliche Menschen! Die haben etwas vom Leben, die einen ihrer Fähigkeiten und Reizung entsprechend den Beruf gefunden haben, oder die Kunst vertrieben, in dem notwendigen Beruf Befriedigung zu finden. Die alle trifft schwerlich der Vorwurf, daß sie nicht genug arbeiten. Nur das ist nicht zu leugnen.

Wer hilft uns, neue Leser für den „Sask. Courier“ gewinnen?

Alle unsere Freunde und Gönner, denen der „Courier“ ein gern gesehener Gast im Hause geworden ist, werden gewiß ihr Bestes versuchen, damit wir noch einige Tausend Leser in diesem Jahre erhalten. Es wird unser Bestreben sein, auch in Zukunft die Interessen des Volkes, der Arbeiter und Farmer ohne Parteilichkeiten wahrzunehmen. Um noch mehr Lesestoff und ausführlichere Berichte in jeglicher Hinsicht bringen zu können, werden wir den „Courier“ in nächster Zeit noch vergrößern.

Ein jeder treuer Mitarbeiter ist seines Lohnes wert und haben wir für Gewinnung neuer Leser hübsche Prämien ausgesetzt:

Für Gewinnung von 2 neuen voranzahlenden Lesern.

- 1) Eine wirklich gute Stahlschere, mit den Worten „Abonniert auf den „Sask. Courier“ eingraviert, direkt von Deutschland importiert, ein unentbehrliches Handwerkzeug für jede Hausfrau.
- 2) Ein vortreffliches starkes Messer mit zwei Ringen, mit derselben Eingravierung wie bei der Schere, ebenfalls von Deutschland importiert. Ein jeder Farmer sollte ein solches haben.

3) Regina Cyclone Souvenir-Buch, in welchem eine genaue Beschreibung in Wort und Bild den Lesern vor Augen geführt wird, mit vielen Abbildungen, welche Verheerungen dieser Sturm über die Stadt Regina am 30. Juni 1912 angerichtet hat. Ein jeder Leser sollte dies Buch seinen Freunden im alten Lande zu schicken.

4) Das Ende der „Titanic“ am 15. April 1912. Eine Schilderung der furchtbaren Schiffskatastrophe, welche die Welt je gesehen hat, das gewaltigste Unglück in der Geschichte der Seeschifffahrt. Der neueste, größte, kostspieligste Dampfer der Welt, stieß auf seiner ersten Reise von England nach New York mit einem Eisberg zusammen und lag wenige Stunden später auf dem Boden des Ozeans — ein Riesenschiff für über 1500 Menschen.



Unser Buch gibt in deutscher Sprache eine packende Schilderung der Ereignisse über den Anlauf der Katastrophe, mit herzbewegenden Beschreibungen einzelner Epochen, dann die grauenvollen Erlebnisse der Geretteten, bis das Rettungsschiff „Carpathia“ sie aufnahm. Unser Buch schildert die heroischen Bemühungen, die Frauen und Kinder zu retten; den Mut der Wackeren, die ihr Leben für Andere opferten; das Verhalten der Musiker, die die ergreifende Hymne „Näher, mein Gott, zu Dir“ erklingen ließen, als das Riesenschiff in die dunkle Tiefe sank. Wir lesen, wie Kinder von ihren Müttern, Frauen von ihren Gatten getrennt wurden — elf junge, glückliche Frauen auf ihrer Hochzeitsreise zu Witwen wurden, als der strenge Befehl kam „Frauen und Kinder zuerst.“ Dann folgen die grauenvollen Erlebnisse der Geretteten, und lesen wir über die Fahrt auf schwankenden Booten in Risse und Rälte; dann über die drahlöse Telegraphie, und welche wichtige Rolle sie bei der Katastrophe spielte; dann die vom Bundesstaat angeleitete Untersuchung, und über die Persönlichkeiten der Geretteten und Umgekommenen, u. s. w. Das Buch ist reich illustriert und hat sicherlich dauernden Wert. Es sollte in keinem Hause fehlen als eine ständige Erinnerung, daß die Menschheit trotz ihrer erstaunlichen technischen Erzeugnisse sich nicht überheben soll, daß das Wort unseres Schiller: „... Die Elemente haben das Gebild von Menschenhand“ sich wieder einmal furchbar bestätigt, daß aber auch die edelsten Eigenschaften, die im Menschenherzen schlummern, im Unglück sich wieder bewährten: Opfermut, Hilfsbereitschaft und wertvolle Nachsicht.

Dieses Buch oder eine von den anderen 3 Prämien geben wir für Gewinnung von zwei neuen, voranzahlenden Lesern, oder für einen neuen Leser und 25 Cents Zuzahlung, einschließlich Porto, registriert.

Wem es nicht möglich ist, auch nicht einmal einen einzigen neuen Leser zu gewinnen, kann diese obigen vier Prämien auch einzeln gegen Einzahlung von 50 Cents, einschließlich Porto, erhalten.

Also frisch an die Arbeit, Freunde, dann wird der Erfolg schon nicht ausbleiben.

Man adressiere:

Saskatchewan Courier Publ. Co., Ltd.
Box 505
Regina, Sask.

Einlegend \$..... Neue Leser:

Name: P. O.

Prämie: No.

Korrespondenzen.

Ans Sappaland und Umgegend!

Am September 1912. So mancher Leser des in letzter Zeit so populär gewordenen „Courier“ mag sich schon gefragt haben: wo ist das östere von einer deutschen Kolonie „Sappaland“, wo in aller Welt und in welchem Bitterweinfeld mag dieses „Sappaland“ wohl liegen? — Ja „Sappaland“ ist ein Name, der sicherlich nicht mit Unrecht besteht, fröhlich und zugleich auch müde, tagtäglich und nicht minder müde deutsche Frauen haben sich hier aus aller Herrenländern bunt durcheinander angehäuft. Da, wo der Red Deer in den South-Saskatchewan einmündet, auch geographisch „Sapp“ genannt, beginnt das Sappaland und erstreckt sich von hier ungefähr 2-3 Townships westlich von den Sandbergen nach Süden zu. Von der „Sapp“ dann in östlicher Richtung an der Südseite des wüsten Sappalandes bis ungefähr zum Township 22, Range 24 und ebenso weit südlich, bis wieder zu den Sandbergen westlich. Es ist dieser Landschaft eine Hochebene und hat ausgezeichneten guten Boden für Getreidebau. Aber trotzdem diese Ebene auch so herrlich und romantisch schon gelegen, haben viele an dieser doch immer was anzusetzen. Wo in aller Welt aber gibt es Plätze, die wie ein Paradies beschaffen sind und wo nichts daran fehlt. Ich glaube diese sind wohl nirgends zu finden! Also bleiben wir bei unserm „Sappaland“ und lassen alles so sein, wie es nun gerade ist. Jede Gegend, von Natur aus betrachtet auch noch so schön, ändert sich bald nach fortwährender Kultur. So auch die „Sapp“. Anfangs hatten wir vor 5 Jahren, wenig, fast gar kein Regen. Jetzt aber, nachdem der Winter hier seine Arbeit verrichtet, hat sich die Natur geändert und mehr Regen tritt ein, eine Erscheinung die ganz selbstverständlich ist, und mit der wir von Jahr zu Jahr auch rechnen müssen. Jähr hatten wir und haben noch dieses Jahr viel Regen, jedoch der Boden bis über 2 Fuß durchfeuchtet ist, aber dieses ist nicht immer in jedem Jahre der Fall. Mit all diesen Vorteilen in der Natur müssen wir Farmer hier rechnen und unsere Wirtschaft darnach einrichten. Eine gute Anleitung und so manche Weisheit uns das landwirtschaftliche Department in Regina, wöchentlich im „Courier“ hierzu. Nichter wir uns ein wenig nach diesen Grundrissen und verfolgen und beachten wir diese, so kann man sich sehr leicht erproben werden und man braucht auch überhaupt gesagt nicht gleich in den Geldlosh zu greifen oder zu Tinte und Feder langen, um seinen Namen auf ein buntdruckendes und mit feinsten Linien ausgeführtes Papierchen zu schreiben. Diese letzteren, ansehnlichen harmlosen Dingchen können für uns Farmer oft zum Vergnügen werden, und sobald sie von uns mit unserer Unterfertigung versehen, haben wir für uns selbst eine gefährliche Waise angefertigt. Die man dann gegen uns richtet und empfindlich lächelt. Ich glaube in mancher hier kann sein Viehden hier, sondern Ueberlegung, bevor man so ein Ding von „Note“ mit seiner Unterschrift verleiht. Nur ist dieses ja eine leichte und bequeme Sache, aber die „bequeme“ kann später mal auch sehr „unbequem“ werden. Sie verfolgen einen förmlich Tag und Nacht, und rauben dem Farmer fast alle Lust und Liebe zu seiner Arbeit. (18)

In der Chat!

Dies ist ein **Färbestoff für den Haushalt** den jedermann gebrauchen kann.

Ich habe es gefärbt mit **DYOLA**

Wichtig und einfach im Gebrauch. Reib 1/2 Teelöffel in ein Glas Wasser ein. Das Wasser in einem Topf kochen lassen. Die Dyola in ein Glas Wasser einrühren und in das kochende Wasser gießen. Nach 10 Minuten abgießen und in Wasser waschen. Die Dyola in ein Glas Wasser einrühren und in das kochende Wasser gießen. Nach 10 Minuten abgießen und in Wasser waschen.

THE JOHNSON-REYNOLDS CO., Limited, Montreal, Que.